

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Der Osterburger. 1891-1892
1891

5.12.1891 (No. 51)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-1000075](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-1000075)

Der Ofternburger.

Der Ofternburger
erscheint 3 mal in der Woche
Dienstag, Donnerstag
und Sonnabend.

Unterhaltungs- und Anzeigenblatt
für die Gemeinde Ofternburg und Umgegend.

Inserate
für die betr. Nummern werden bis
Mittags erbeten.
Die 4gespaltene Zeile kostet 10 Pf.

General-Agentur: Gastwirt Joh. Paradies, Cloppenburgstraße 63.

№ 51.

Ofternburg, Sonnabend, den 5. Dezember

1891.

Wo soll man kaufen und wo nicht?

„Leben und leben lassen!“ — lautet ein alter deutscher Spruch, aber er wird heute von manchen Leuten nicht mehr befolgt. —

Im Geschäftsleben hat eine Rücksichtslosigkeit Platz gegriffen, die einen gewissenhaften und bescheidenen Geschäftsmann gar nicht mehr aufkommen läßt. Ein fürchterliches Reklame-Geschrei, das vor den größten Lügen und Vorspiegelungen nicht zurückschreckt, bringt immer mehr Verwirrung und Zuchtlosigkeit in das Erwerbsleben.

Eine Thatsache, die niemand ernstlich bestreiten kann, ist die: daß der Reklame-Unfug und die Schundwaren-Schleuderei am ärgsten und schamlosesten von jüdischen Geschäften betrieben werden. Jüdische Geschäftsleute erklären ganz offen: „Tod aller Konkurrenz!“, und sie arbeiten in der That rücksichtslos auf die Vernichtung aller realen deutschen Geschäfte hin. Wer sind denn diese Juden eigentlich?

Es wäre ungerecht, wenn man den Juden ihre Religions-Übung verwehren wollte oder wenn man einen Haß gegen sie hegte nur deshalb, weil sie eine andere Religion haben als wir! Aber das fällt auch niemandem ein! — Hingegen darf man sich wohl verwahren gegen die verderblichen Mißbräuche, die die Juden im Geschäftsleben einführen und gegen die Ueberschneidung und Ausbeutung unseres deutschen Volkes, wie sie von vielen Juden betrieben wird. Wir haben ein doppeltes Recht, uns dagegen zu wehren, zumal dieser Juden-Stamm nicht zum deutschen Volke gehört und ewig ein fremder Bestandteil unter uns bleiben wird.

Das aus dem Orient stammende und nach dem Orient gehörige Juden-Volk, das bei uns Gast-Recht genießt, hat sich in keiner Weise unseren Volks-Gebrauchen und Sitten anbequemt. Es hält mit großer Zähigkeit fest an seinen alten Ueberlieferungen und abergläubischen Verheißungen. In der Befolgung derselben befindet es sich in einem ausgesprochenen Gegensatz zu unseren Sitten und Anschauungen, denn die jüdischen Sitten-Lehren (Talmud und Schulchan aruch) predigen direkt die Feindschaft und den Kampf gegen alle nicht-jüdischen Völker.

Wenn wir auch nicht gewillt sind, die Juden in ihren religiösen Sitten zu beeinträchtigen, so dürfen wir uns doch wohl mindestens den gleichen Respekt vor unseren Volks-Gebrauchen ausbitten.

Leider ist ein großer Teil unseres eigenen Volkes selbst daran schuld, daß der Jude übermütig wird und sich soviel herausnimmt. Aus allzugroßer Gutmütigkeit duldet der Deutsche alle Uebergriffe des Fremdlinges und unterstützt den Juden wohl gar noch in seinen Annahmen. Wenn der Jude sich einbildet, etwas Besonderes und „Auserwähltes“ zu sein und sich deshalb von den übrigen Völkern in dunkelhafter Weise

abschließt, so sollte doch unser Volk endlich lernen, ihm diese Abschließung ebenfalls zuteil werden zu lassen. —

Haben wir etwa den Juden nötig? Zeigt der Jude auch nur die geringste Teilnahme an unserer Kultur-Arbeit? Hilft er den Acker pflügen, Schächte graben, Häuser bauen, Maschinen erfinden, als Schiffer Waren über die Meere holen? — Nichts von alledem! — Er lebt unproduktiv unter uns und treibt nur Schacher mit den Erzeugnissen des deutschen Fleisches, — einen Schacher, an dem er sich leider immer mehr bereichert und den Gewinn einstreicht, der von Rechts wegen dem produzierenden deutschen Volke gebührt.

Wir wollen ganz absehen davon, daß die meisten jüdischen Geschäfte nur Schund-Waren, sogenannten Juden-Bovel führen und daß der Käufer dabei

Vom 1. Januar 1892 ab
erscheint „Der Oftern-
burger“ zum Preise von
1,25 Mk. pro Quartal (also
nur 25 Pf. mehr wie bisher)
täglich.
Die Exped.

meist um sein ehrliches Geld betrogen wird. Selbst aber wenn man in jüdischen Geschäften ebenso gut und so solid wie in deutschen Geschäften kauft, so ist es doch nicht gleichgültig, ob man zum Deutschen oder zum Juden geht. Das Geld, das in Juden-Hände gerät, bleibt zum größten Teil unserm Volke für immer entzogen, da die Juden durch ihren innigen Zusammenhang dieses Geld meist unter sich festzuhalten wissen und mit dem in ihren Händen sich immer mehr aufhäufende Kapital einen verderblichen Druck auf die eingeborene deutsche Bevölkerung ausüben. — Wenn Ihr in deutschen Geschäften kauft, so bleibt das Geld in unserem Volke und übt seinen befruchtenden Einfluß auf alle Gebiete aus! —

„Wer sein Geld zum Juden trägt — Sich mit eignen Fäusten schlägt!“

Ist es deshalb schon in jeder Hinsicht unklug, das jüdische Geschäfts-Treiben zu unterstützen, so muß es geradezu als eine Unsitte bezeichnet werden, wenn man Gegenstände, die zu einer christlichen oder nationalen Feier in Beziehung stehen, aus jüdischen Geschäften kauft. —

Politische Rundschau.

Berlin, den 4. Dezember 1891.

Der Kaiser soll am 23. November zu Potsdam bei der Vereidigung der Rekruten des 1. Garderegiments zu Fuß eine Ansprache gehalten haben, über welche nach einem Privatbrief an einen Reisser Freund die „Reisser Presse“ folgenden Wortlaut mitteilt: „Rekruten! Ihr habt jetzt vor den geweihten Dienern Gottes und angesichts dieses Altars mir Treue geschworen. Ihr seid noch zu jung, um die wahre Bedeutung des eben Gesprochenen zu verstehen, aber befehle ich Euch zunächst, daß Ihr die gegebenen Vorschriften und Lehren immer befolgt. Ihr habt mir Treue geschworen, das — Kinder meiner Garde — heißt, Ihr seid jetzt meine Soldaten, Ihr habt Euch mir mit Leib und Seele ergeben; es giebt für Euch nur einen Feind, und der ist mein Feind. Bei den jetzigen sozialistischen Untrieben kann es vorkommen, daß ich Euch befehle, Eure eigenen Verwandten, Brüder, ja Eltern niederzuschießen — was ja Gott verhüten möge — aber auch dann müßt Ihr meine Befehle ohne Murren befolgen.“

Die Ueberzeugung von der Notwendigkeit einer entschiedenen Stellungnahme der konservativen Partei zur Judenfrage gewinnt immer mehr Boden. In Chemnitz hat jüngst Freiherr v. Friesen seinen Wählern gegenüber diese Notwendigkeit sehr entschieden betont. Jetzt nimmt sogar das „Cons. Wochenbl.“ zu dieser Frage in folgender Weise Stellung: „In der sogenannten Judenfrage haben wir die Veruche des Philosemitismus, dieses für uns so schmerzreiche Kapitel in den Bereich von Humanitäts- und Toleranz-Aebwendungen hinüberzuspielen und so zu erlebigen, stets mit Nachdruck zurückgewiesen. Die deutsche Nation hat nicht die Aufgabe, pädagogische Experimente an anderen Völkern und Volkspolitern zu treiben, und auszuprobieren, wieviel Einimpfungen fremden Stoffes sie vertragen kann, sondern die Aufgabe, ihr eigenes Leben auszuüben, ihre Art zu pflegen und ihre eigenen Fähigkeiten zur Vollenbung zu bringen. Sie hätte also a priori auch ein volles Recht, alles, was sie daran hindert, was ihr Wesen ungünstig beeinflusst und die Quelle ihrer Kraft trübt, abzustößeln. Auch wird die Vorkellung, daß ein Amalgamirung des Judentums mit dem Deutschtum — ganz abgesehen von der Frage, ob die Resultate erfreulich sein würden — möglich wäre oder in den eigenen Wünschen des Judentums läge, allmählich als ein Wahnglaube erkannt werden müssen. Die praktische Erfahrung, die seit der Juden-Emancipation sich nunmehr über eine hinreichend lange Zeitspanne ausdehnt, zeigt, daß

Die Erbschaft der Tante.

Novelle von Max Ring.

(10. Fortsetzung.)

„Daraus kann nichts werden,“ fuhr die Tante fort, da der Doktor, wie ich höre, keine Praxis hat und nicht einen Groschen besitzen soll.“

„Er genießt den besten Ruf als ein geschickter Arzt, und mit der Zeit wird er auch so viel verdienen, als wir brauchen, da er es an Fleiß und Mühe nicht fehlen läßt und ich mit Wenigem zufrieden bin.“

„Darüber kannst Du alt und grau werden.“

„Das kümmert mich nicht; ich werde warten, bis Wiese im Stande ist, eine Frau zu ernähren.“

„Eine solche Berrücktheit ist mir noch nicht vorgekommen, sich mit Gewalt unglücklich machen.“

„Man ist nie unglücklich, wenn man liebt.“

„Thu mir den einzigen Gefallen und verschone mich mit solchen sentimentalen Reden, mit denen man sich heutzutage nur lächerlich macht. Liebe ohne Geld ist der pure Wahnsinn. Wenn man nichts zu beißen und zu brechen hat und am Hungertuche nagt, nimmt die Liebe bald ein Ende, da Du von mir keinen Groschen zu erwarten hast, wenn Du den Doktor heiratest.“

„Darauf hab ich auch nicht gerechnet und verzichte gern unter solchen Bedingungen auf jede Mitgift.“

„Aber Sophie!“ mahnte die Stadträtin entsetzt. „Wie kannst Du nur so reden? Du vergißt ganz den Respekt, den Du der Tante schuldig bist.“

„Das kommt davon,“ versetzte die Amträtin, rot vor Aerger, wie ein zorniger Butler, „daß Du Deine Kinder schlecht erzogen hast und eine viel zu schwache Mutter bist. An Deiner Stelle würde ich kurzen Prozeß machen, den Doktor die Thür weisen und meiner Tochter jeden Verkehr mit einem solchen Menschen verbieten.“

„Da hast Du Recht“, erwiderte die Stadträtin unterwürfig. „Ich werde morgen dem Doktor schreiben, daß er uns mit seinen ferneren Besuchen verschonen soll.“

Am andern Morgen herrschte in der sonst so glücklichen und trotz der beschränkten Verhältnisse bisher so zufriedenen Familie Sorge, Kummer und Herzeleid. Sophie war tiefbetäubt wegen der Zerwürfnisse mit ihrer Mutter, die Stadträtin aufgebracht über ihre ungeratene Tochter und die Tante krank in Folge eines verdorbenen Magens oder, wie sie behauptete, aus Aerger über ihre ungehorsame Nichte.

„Um des Himmels Willen!“ stöhnte sie. „Ich sterbe; laßt mir nur schnell einen Arzt rufen!“

„Unser Arzt,“ entgegnete die Stadträtin, „war bisher der Doktor Wiese.“

„Lieber den Tod als diesen Menschen, dem ich keine Rache zum Kuriren anvertrauen möchte.“

„Dann wollen wir nach dem Doktor Gabler schicken, der ganz in der Nähe wohnt und bald kommen wird.“

„Ich mag nicht den ersten besten Doktor,“ erwiderte die um ihr Leben besorgte Kranke, „sondern einen Sanitätsrat, womöglich einen Geheimen Medizinal-

rat. Auf Geld kommt es mir nicht an, wenn er mich nur gesund macht.“

Nach vielem Suchen und langem Umherirren brachte endlich Ludwig den Medizinalrat Süßmilch, einen beliebten Frauenarzt, der mit wichtiger Miene die Patientin untersuchte, einige Male bedenklich den Kopf schüttelte, eine gleichgültige, aber schön gefärbte Medizin verschrieb und vor Allem eine strenge Diät verordnete.

Seinen ausgezeichneten Bemühungen gelang es auch, schon in wenigen Tagen das harmlose Uebel, das auch ohne jede Behandlung besser geworden wäre, zu beseitigen und die Tante so schnell wieder herzustellen, daß sie in Begleitung von Ludwig und Elise die Gisbahu besuchen konnte, auf der sich um diese Zeit bei schönem Wetter die vornehme und elegante Gesellschaft einzufinden pflegte.

Auf spiegelglatter Fläche entfaltete sich hier ein wahrhaft interessantes Schauspiel, ein heiteres, frisches Leben und Treiben, wie es nur die große Stadt in dieser Jahreszeit und an einem so prächtigen Wintertage zu bieten vermochte.

Ein buntes Menschengewühl, Damen und Herren in eleganter Wintertoilette, Erwachsene und Kinder, Knaben und Mädchen bewegten sich auf diesem von der Kälte geschaffenen Parquet und überließen sich dem zugleich angenehmen und stärkenden Vergnügen.

(Fortsetzung folgt.)

das Futentum im großen und ganzen, rühmliche Ausnahmen abgerechnet, nicht mit uns in unserer Weise, sondern von uns, von der Arbeit unserer produktiven Stände leben will."

— **Im Konkurs Hirschfeld und Wolff** sind die Aktiva nach erheblichen Rückstellungen mit 2 885 780 Mk. angenommen, davon entfallen 108 400 Mk. auf bevorrechtigte Forderungen, bleiben 2 777 380 Mk. gegenüber 7 799 850 Mk. welche 33 1/3 erhalten dürfen. Die fehlenden Depots betragen 6 500 000 Mk. Das Aeltestenkollegium der Börse ernannte eine Kommission, welche über Fragen des Termingeschäfts, über die Bedeutung der Bankdepots und im Allgemeinen über die Organisation des Börsengeschäfts beraten soll.

— **Der in Walschin** versammelte Landtag der Großherzogtümer Mecklenburg hat sämtliche Geldforderungen der Regierung, den Neubau von Eisenbahnen betreffend, abgelehnt.

— **Da unter dem Rindvieh** des nordamerikanischen Staates New Jersey vor einiger Zeit die Lungenseuche ausgebrochen ist, so sind die Regierungen der Provinz Schleswig-Holstein, sowie der Bundesstaaten Oldenburg, Bremen und Hamburg angewiesen worden, darauf zu achten, wohin das aus Amerika eingeführte Rindvieh nach Ablauf der vierwöchigen Quarantäne hingelangt, sei es zur Abschächtung, zur Einstellung oder zur Weide. Die Tiere sollen alsdann, wenn sie geschächtet werden, an ihrem deutschen Bestimmungsort während eines Zeitraums von fünf Monaten sorgfältig beobachtet werden.

Nach einer Meldung aus Rom gilt es in vaticanischen Kreisen als wahrscheinlich, daß die brasilianische Gesandtschaft beim Heiligen Stuhl in nächster Zeit aufgehoben werden dürfte. Ein Beschluß in diesem Sinne ist bereits von dem brasilianischen Kongress gefaßt worden, der frühere Präsident Da Fonseca hat jedoch, wie es heißt, um sich die Sympathien der kaiserlichen Partei zu sichern, diesem Beschluß keine Folge gegeben. Man ist aber nunmehr in den erwähnten Kreisen darauf gefaßt, daß der neue Präsident, General Peixoto, den Kongressbeschluß zur Ausführung bringen werde.

* **Breslau, 2. Dezember.** Die sozialdemokratische „Volkswacht“ kündigt an, daß ein Geheimbundsprozeß gegen Bruno Geiser bevorstehe. Die Voruntersuchung sei bereits eingeleitet.

Aus dem Großherzogtum und den Nachbarstaaten.

Osternburg, den 5. Dezember.

† **Dienstveränderungen.** Seine königliche Hoheit der Großherzog haben geruht: den Radmeister Pöcher zu Oldenburg vom 1. December d. J. an zur Disposition zu stellen.

Der Vice-Wachtmeister Hinrichs vom Oldenburgischen Dragoner-Regiment Nr. 19 ist mit Wahrnehmung des Dienstes eines Amtsboten beim Großherzoglichen Amte Friesoythe vom 10. December d. J. an bis weiter beauftragt.

† **Die Mitglieder** des Großherzoglichen Theaters werden demnächst auch in Brake Vorstellungen geben, und zwar in der „Vereinigung“, deren großer Saal eine für Theatervorstellungen eingerichtete Bühne hat.

† **Theatergarten-Restaurant.** Morgen, Sonntag, wird Herr Humke in der völlig geschützten und durchwärmten Halle des Theatergartens sein Restaurant wieder eröffnen. (Siehe auch Annonce.) Wir versehen unsoweniger auch hier auf dieses Unternehmen hinzuweisen, als gewiß jeder mit uns großes Bedauern fühlt über das Unglück, welches Herrn Humke durch den Theaterbrand betroffen, und werden darum gewiß alle Freunde und Bekannte des Herrn Humke bemüht sein, ihm durch regen Besuch ihre Teilnahme zu erweisen.

† **Zum Hauptlehrer** an der Schule in Westerstede wurde der Organist Barrelmann aus Großentkneten vorgeschlagen.

† **Einbruchsdiebstähle.** In der Nacht von Donnerstag auf Freitag wurden an der Gartenstraße in den Wohnungen von J. Harbers und A. Schulze freche Einbruchsdiebstähle verübt. Die Diebe waren zuerst in das Souterrain der Harbers'schen Wohnung eingedrungen, nachdem sie dort eine Scheibe ausgebrochen hatten, hatten sie sich hier zunächst über die Reste eines Geburtstagskuchens der Frau des Hauses hergemacht, waren dann, wie die Abtropfungen eines benutzten Stearinlichtes erweisen, ins Parterre gegangen und hatten hier einen Schrank erbrochen, aus dem sie alle dort vorhandenen Silberfachen hatten mitgehen heißen, die Silberfachen als minderwertig liegen lassend. Dann das Haus verlassend, hatten sie eine Leiter aus dem Stalle geholt, um mittelst derselben das Parterre des Schulze'schen Hauses zu erreichen, da dort die Souterrainfenster vergittert waren. Hier erbrachen die Spitzbuben einen Schrank und entwandten 600 Mk. und eine Menge Preziosen. Bis heute ist man den Dieben noch nicht auf der Spur.

† **Das Weihnachtsgeschäft** scheint wie überall so auch bei uns wegen der allgemein schlechten Zeit diesmal kein glänzendes werden zu wollen. Für Oldenburg kommt als weitere Kalamität auch noch der Theaterbrand hinzu, indem infolge Ausfallens der Vorstellung für Auswärtige diese der Residenz fern bleiben und somit auch hier ihre Weihnachtseinkäufe nicht machen. Ueberhaupt hat der Fremdenbesuch in letzter Zeit nachgelassen, eine Folge der schlechten Zeiten!

† **Wir erhielten folgende Zuschrift:** „Ein hiesiger Bürger hat, in Anbetracht des Umstandes, daß in der hiesigen Markthalle sehr viel sog. mährernes Kalbfleisch (d. h. das Fleisch von solchen Kälbern, welche höchstens ein bis zwei Tage alt sind, wenn dieselben geschächtet werden) zum Verkaufe kommt, an die Redaktion der allgemeinen Fleischerzeitung in Berlin folgende Anfrage gerichtet:

a) Ist das Fleisch von Kälbern, welche im Alter von ein bis zwei Tagen geschächtet werden, genießbar, resp. ist solches Fleisch der Gesundheit zuträglich?

b) Ist es der Gesundheit zuträglich, wenn solches Fleisch, um demselben ein besseres Aussehen zu geben, aufgeblasen wird und zwar, wie es hier meistens üblich ist, vermittelst eines Rohres ic. direkt mit dem Munde?

Veranlassung zu vorstehenden Fragen ist die Thatsache, daß hier am Platze tatsächlich viel solches Fleisch, besonders von Ostfriesland eingeführt und zum Verkauf gebracht wird ic. gez. R. N.

Auf obige Anfrage erhielt unser Gewährsmann folgende Antwort:

Berlin SW. 1. Dezember 1891.

Herrn R. N. Oldenburg.

Auf ihre gefl. Anfrage betr. die Genießbarkeit der bez. Kälber erwidern wir, daß dieselben nicht genießbar sind. Das Aufblasen ist verboten.

Hochachtungsvoll

Allgemeine Fleischerzeitung.
Anfrage: Wie stellt sich unsere Polizeibehörde zu dieser Entscheidung?"

† **Kritische Tage im Dezember.** Von Rudolf Falb, dem Erdbebenrethoriker, sind für Dezember drei kritische Tage prophezeit. Der 10. soll ein dritter, der 15. ein zweiter und der 31. wieder ein dritter Ordnung sein.

† **Unsere Wirten**, in deren Lokalitäten Tanzparteen abgehalten werden, ist jetzt von Seiten des Stadtmagistrats die ernste Weisung zugegangen, sie müßten dafür Sorge tragen, daß Lehrlinge und Kinder, wenn diese nicht in Begleitung der Eltern seien, von den öffentlichen Tanzbelustigungen fern zu halten seien. Ueberhaupt wird die Erlaubnis zur Abhaltung von öffentlichen Tanzbelustigungen nur unter Hinweis auf einen von Stadtmagistrat gefaßten diesbezüglichen Beschluß hin erteilt. Verstöße von Seiten der Wirte gegen diesen Beschluß werden mit Geldstrafe gebrücht.

An der Garenstraße stürzte vorgestern ein Dienstmädchen beim Fensterputzen aus dem Fenster. Glücklicherweise fiel dasselbe unten auf ein Rosenbeet, das mit Lannenzweigen bedeckt war, so daß es, ohne größeren Schaden zu nehmen, mit dem Schreck davon kam. Das Mädchen erhielt geringe Abschürfungen am Arme und konnte sogleich die Arbeit wieder aufnehmen.

† **In den meisten Schulen** unserer Stadt wird auch diesmal wieder eine Weihnachtsfeier abgehalten werden, die in Gesang, Rede und Deklamation besteht. Auch im Kindergarten soll, wie wir hören, eine ähnliche Feier stattfinden, wie im vorigen Jahre im großen Unionssaale.

† **In einer vorigen Nummer** teilten wir mit, daß J. Kgl. Hoheit die Frau Großherzogin dem Bazar für die neue Osternburger Kirche 300 Mk. überwiesen hat. Schon einige Wochen vorher hatte S. Kgl. Hoheit der Großherzog den Fonds für die Erbauung einer neuen evangelischen Kirche um 500 Mk. vergrößert.

† **Erkannt.** Bekanntlich haben bei dem Theaterbrande sich mehrere Soldaten der Rettungsmannschaften Unehrlichkeiten zu Schulden kommen lassen. Zwei Soldaten, die einem Kellner das Herrn Humke aus einem im Gartenhaus untergebrachten Koffer verschiedene Wertgegenstände stahlen und dann den Kellner, als dieser sie dabei ertappte, mißhandelten, konnten erst noch entweichen. Der eine wurde dieselbe Nacht noch ausspioniert gemacht, der zweite ist nun von dem Kellner ganz bestimmt erkannt, als die Mannschaften am Mittwoch zu diesem Zwecke bei der Kaserne angetreten waren.

† **Das tiefste amerikanische Bohrloch** ist nach dem Scientific American in der Nähe von Wheeling jetzt 4100 Fuß weit bis unter die Erdoberfläche getrieben; es geht durch mehrere starke Kohlenadern, sowie durch Schichten von Goldquarz und Eisen und andere Erze. Del und Gas traten in lohnenden Mengen aus dem Bohrloch hervor. Während jetzt noch die Bohrarbeiten von einer Privatgesellschaft betrieben werden, wird die durch den Staatsgeologen Prof. White für dieses Werk interessierte Regierung dieselbe fortsetzen, sobald das Bohrloch bis zu einer Tiefe von einer englischen Meile geführt ist, um dasselbe so tief in die Erde zu führen, als es irgend möglich ist.

† **Sittenkade.** Vor einigen Abenden wurde auf der Chaussee von Heidmühle nach Grasschaft ein Soldat, der in Oldenburg dient und auf Urlaub zu seinen Eltern wollte, von 2 Menschen überfallen. Ehe er sich zur Wehr setzen konnte, hatten sie ihn zu Boden geworfen und begannen ihn zu durchsuchen. Als die Räuber über die Uniform fühlten und wohl erkannten, daß sie ihr vermutetes Opfer verfehlt hatten, ließen sie den Ueberfallenen wieder frei. Es wäre zu wünschen gewesen, daß der Soldat die Räuber erkannt hätte, aber in der Finsternis war es leider nicht möglich.

Wanderung durch den Bazar zum Besten des Kirchenbaues in Osternburg, in Andreae's Restauration.

Die hübschen Einrichtungen für den Bazar und die geschmackvolle Aufstellung der für denselben von milden Händen geschenkten schönen und zahlreichen Sachen sind beendet und wir machen einen Rundgang durch die verschiedenen Räume, um das reichlich Dargebotene uns anzusehen.

Zuerst betreten wir das Restaurationszimmer mit seinen lockenden Liqueuren und Bieren, mit seinen feinen Zigarren und schmackhaften Konerven. Hier können Herren sich vor der Besichtigung der Ausstellung erquicken und es hat auch niemand etwas dagegen, wenn sie nach derselben ein gleiches für gut finden. Es sind hier der Splendibilität in der Bezahlung der Beche keinerlei Schranken gesetzt.

Von hier gelangen wir in das Sekt- und Weinzimmer, wo man sich gerade so verhalten darf wie in dem zuerst betretenen. Hier trinkt man die dargebotenen feineren Sachen glasweise, doch werden auch Flaschen dieser edeln Säfte gerne zum mitnehmen verabreicht.

Wenn der Besucher glaubt, nunmehr die Reise durch die weiteren Ausstellungsräume ohne Anwandlungen von Schwäche unternehmen zu dürfen, so betritt derselbe zunächst die Verkaufsstellen, wo sich hunderte der schönsten und besten Sachen in allen Branchen den Schau- und Kauflustigen darbieten, als: Galanterie- und Buchbinderwaren, Wollfächer, Stickereien und Leinwandfächer, künstliche Blumen, hübsche Malereien, Filigran- und Brenn-Arbeiten, sämtlich von Damen aus Osternburg und Oldenburg angefertigt, oder auch von auswärts freigebig eingesandt.

Einen besonderen Tisch nehmen die zahlreichen und z. T. wertvollen Geschenke vom Hofe ein, von J. J. R. H. H. der Frau Großherzogin und Frau Erbgröfherzogin sowie von J. H. der Prinzess Charlotte eigenhändig gearbeitet.

In dem nächsten Zimmer finden wir Sachen, welche Handwerker gearbeitet und geschenkt haben, u. a. einen Spiegelschrank, verschiedene Tische ic.

Nunmehr betreten wir das Café, in welchem Damen sich an Mokka und Chokolade erquicken können — doch ist es keineswegs den Herren verboten, sich hier ihren Gefühlen hin zu geben — um schließlich noch die

Buden, ein Panoptikum und ein Maritimenkabinett zu besuchen. — In dem Panoptikum wird uns die Uebergabe Helgolands und die Flaggenshiffung auf Kamerun gezeigt und in dem Maritimenkabinett sehen wir u. a. den Eselskinnbäcken, mit welchem Simson die Philister schlug sowie — noch nie dagewesen! — eine Sprosse aus der Leiter, welche einst Jakob im Traume sah.

Der geneigte Leser wird finden, daß hier des Schönen und Angenehmen sehr viel geboten wird, möge er sich jetzt auch schön und angenehm machen und selbst sehen, selbst genießen und — kaufen. Es wird jeder gute, selbst der höchste Betrag mit Dank entgegengenommen. Um das Geschäft angenehmer zu machen, werden junge Damen die Verkäuferinnen sein.

Die nicht verkauften Sachen werden am Sonntag über acht Tage in Feders Etablissement verlost werden, wozu Lose a 50 Pf. im Ausstellungslokale zu haben sind. Mit dieser Verlosung wird ein Gesellschaftsabend mit Konzert, Aufführungen ic. verbunden sein.

Schließlich wollen wir noch mitteilen, daß die geschmackvollen Einrichtungen des Bazars von Herrn Sattler und Tapezier Müller und von Herrn Bauunternehmer Westerholt von Osternburg hergestellt wurden.

Wir wünschen der guten Sache einen günstigen Erfolg!

Vermischtes.

* **Der Herzog von Lauenburg.** Das Herzogtum Lauenburg erfreut sich einer Sonderverfassung und historischer Eigentümlichkeiten: eines Kreistages, zusammengestellt aus Ritterchaft und Landschaft, und einer Hauptstadt Rastenburg, die etwa 4000 Einwohner zählt. Ein Teil dieser Stadt, die durch ein Thor abgeschlossene Voigtei Schlagsdorf mit einigen hundert Bewohnern und dem Dome, bildet die abgeordnete Kapitale des in ähnlicher Sonderstellung zu Mecklenburg-Strelitz gehörenden Fürstentums Rastenburg. Wie wir bereits mitgeteilt haben, hat Fürst Bismarck, Herzog von Lauenburg, in Rastenburg seinen Einzug gehalten. Er betonte während seines Aufenthalts, daß er sich als Lauenburger fühle. Der Fürst, der wie kein anderer berufen sein dürfte, sich in verwickelte staatsrechtliche Verhältnisse hineinzuversetzen, hat staatsrechtliche Pflichten erfüllt, als er seinen Einzug in Rastenburg hielt. Die „Hamburger Nachr.“ melden: Fürst Bismarck ist um 12 Uhr in Begleitung des Grafen Herbert und Dr. Erhlands zur Teilnahme an der Ergänzungswahl der Großgrundbesitzer zum Kreistage in Rastenburg eingetroffen. Die Stadt war reich besetzt, der Fürst wurde von berittenen Landleuten eingeholt. Auf dem Markte waren die städtischen Behörden, die Kriegervereine, der Militärverein und die Schulen versammelt. Der Fürst in Uniform mit Helm, sehr frisch aussehend, unterhielt sich mit den Vorständen, sprach seine Freude über das neue Kaiserdenkmal aus, be-

grüßte dann die städtischen Kollegien im Kreishaufe und begab sich alsdann zur Wahl. In der Bevölkerung herrschte großer Jubel, begeisterte Hoch- und Hurraufe erschallten fortwährend, dazwischen ertönte das Lied „Deutschland, Deutschland über alles!“ Nach Vornahme der Freitagswahl stattete der Fürst einige Besuche ab. Das Diner fand beim Landrat statt. Die Rückfahrt nach Friedrichsruh erfolgte um 6 Uhr mittels Extrazuges.

Ein großartiges Projekt zur Ausnützung der ungeheuren Wasserkräfte des Rheins zur Gewinnung elektrischer Beleuchtung ist vom Ingenieur Kreh aus Mannheim entworfen worden. Der erste Schritt zur Ausführung ist bereits von der Stadt Mühlhausen i. E. unternommen worden. Es handelt sich darum, die Wasserkräfte des ganzen Oberrheins, von der schweizerischen Grenze (Basel) bis Mannheim, für die Gewinnung elektrischer Kräfte auszunützen. Die Ausführung des Planes lehnt sich an die großartige Anlage bei Rheinfelden, deren Kraftgewinnung zu gleichen Teilen der Schweiz und Baden zu gute kommt, an. Wie dort, soll auch hier ein Kanal längs des Rheins angelegt werden, dessen Wasserstand von dem des Rheins unabhängig ist, resp. von dem Hochwasser des letzteren nicht beeinflusst wird. Dieser Industriekanal soll ein entsprechendes Gefälle haben, um so viele und so große Turbinen zu treiben, wie erforderlich sind, um nicht nur alle in der Nähe des Rheins liegenden Ortschaften, sondern auch den ganzen Schwarzwald und die Rheinebene mit elektrischer Kraft zu industriellem und landwirtschaftlichen Betriebe zu versehen. Eine Anzahl von Finanzmännern soll sich schon für die Erlangung der Berechtigung zur Ausnützung des Unternehmens beworben haben. Mühlhausen i. E. hat die elektrische Anlage mit Benutzung der Rheinwasserkräfte bereits beschlossen. Ein Teil des südlichen Schwarz-

waldes wird nach Inbetriebnahme der Rheinfelder Anlage im Jahre 1883 mit elektrischer Kraft versehen.

Kirchliche Nachrichten.

Am Sonntag, den 6. Dezember.
1. Hauptgottesdienst (9 Uhr): Pastor Bartisch.
2. Hauptgottesdienst (10 1/2 Uhr): Pastor Willens.
Abendkirche (5 Uhr): Pastor Roth.
Am Dienstag, den 8. Dezember, nachmittags 5 Uhr im Turmzimmer der Lamb.-Kirche Bibelstunde: P. Roth.

Sonntag, den 6. Dezember, nachmittags 3 Uhr in der Schule zu Moslesfehn Gottesdienst, dann Abendmahlsfeier für Alte und Schwache. Pastor Ramsauer.
Mittwoch, den 9. Dezember, nachmittags 5 Uhr zu Bloherfelde Abendmahlsfeier für Alte und Schwache. Pastor Ramsauer.

Kursbericht der Oldenburgischen Spar- & Leih-Bank.

Oldenburg, den 5. Dezember 1891.	
	gekauft verkauft
4 pSt. Deutsche Reichsanleihe	105,60 108,15
3 1/2 pSt. Deutsche Reichsanleihe	97,50 97,05
3 pSt.	88,80 84,35
3 1/2 pSt. Oldenburger Consols	97,— —
(Stücke a 100 Mk. im Verkauf 1/4 pSt. höher.)	
4 pSt. Oldenb. Communal-Anleihen	101,— —
4 pSt. Oldenb. Communal-Anleihen Stücke a 100 Mk.	101,25 —
3 1/2 pSt. do.	— —
3 1/2 pSt. Oldenburger Bodentredit-Pfandbriefe (kündbar)	99,— —
3 1/2 pSt. Hensburger Kreis-Anleihe	— —
4 pSt. Oldenb. Prämienanleihe (fest in % notirt)	123,10 —
4 pSt. Gutin-Lübeder-Priorit.-Obligationen	101,— —
4 pSt. Darmstädter Stadt-Anleihe	— 100,75
3 1/2 pSt. Hamburger Rente	94,45 —5
3 1/2 pSt. Hamburger Staats-Anleihe von 1891	93,50 94,—
3 1/2 Bremer Staats-Anleihe v. 87, 88 u. 90	— —
3 pSt. Baden-Wadener Stadt-Anleihe	— —
4 pSt. Preuß. konsolidirte Anleihe	— —

3 1/2 pSt. do. do. do.	98,10	97,95
3 pSt. do. do. do.	83,50	84,05
5 pSt. Italien. Rente (Stücke von 20000 und fre. darüber)	—	—
5 pSt. Italienische Rente (Stücke von 4000, 1000 und 500 fre.)	—	—
4 pSt. Römische Stadt-Anleihe II.-IV. Serie	—	—
3 pSt. Ital. Eisenbahn-Priorit. garantirt (Stücke von 500 Lire im Verkauf 1/4 pSt. höher)	—	—
3 1/2 pSt. Schwedische Staats-Anleihe von 1886	92,90	—
4 pSt. Pfandbriefe der Braunsch.-Hannov. Hypothekbank	99,70	—
4 pSt. Pfandbriefe der Preussischen Boden-Credit-Aktien-Bank	99,70	—
4 pSt. Pfandbriefe der Mecklenburg. Hypoth.- und Wechselbank	99,70	—
3 1/2 pSt. Pfandbriefe der Rhein. Hypothekbank	90,95	91,50
5 pSt. Borussia-Prioritäten	100,—	—
5 pSt. Bielefelder Prioritäten	100,—	—
Oldenburg. Portugies. Dampfsch.-Rheb.-Akt. St. Zins v. 1. Jan.	150,—	—
4 1/2 pSt. Warbs-Spinnerei-Prioritäten rückzahlbar 105	103,50	—
4 pSt. Glashütten-Prioritäten rückzahlbar 102	100,50	—
Oldenburgische Landesbank-Aktien	—	160,50
40 pSt. Einzahlung und 4 pSt. Zins vom 31. Dezember 1890.)	—	—
Oldenburgische Glashütten-Aktien (4 pSt. Zins vom 1. Januar)	—	—
Warbs-Spinnerei-Stamm-Aktien Stücke a 1000 Mk. (franco Zins)	—	—
Wechsel auf Amsterdam kurz für fl. 100 in Mk.	167,90	168,70
Wechsel auf London kurz für 1 Str. in Mk.	20,295	20,329
Wechsel auf Newyork kurz für 1 Doll. in Mk.	4,17	4,25
Holl. Banknoten für 10 Gldn. in Mk.	16,75	—

Am der Berliner Börse notiren gestern:
Oldenburg. Spar- und Leih-Bank-Aktien
Oldenburg. Eisenhütten-Aktien (Augustine) 70 % B
Oldenburg. Versicher.-Ges.-Aktien per Stück
Diskont der deutschen Reichsbank 4 %.
NB. Die 4% Darmstädter Stadt-Anleihe werden wir bis weiter regelmäßig zur Notiz bringen.

Haupt-Gewinn event.
500 000 Mark.

Glücks-Anzeige.

Die Gewinne garantiert der Staat.
1. Zieh. 10. Dez.

Einladung zur Beteiligung an den Gewinn-Chancen
der vom Staate Hamburg garantierten grossen Geld-Lotterie, in welcher

9 Millionen 553,005 Mark
sicher gewonnen werden müssen.

Die Gewinne dieser vorteilhaften Geld-Lotterie, welche plangemäss nur 100 000 Loose enthält, sind folgende, nämlich: Der **grösste Gewinn** ist ev. **500 000 Mark**.

Prämie **300 000 Mark**

1 Gewinn a	200 000 Mark
1 Gewinn a	100 000 Mark
1 Gewinn a	75 000 Mark
1 Gewinn a	70 000 Mark
1 Gewinn a	65 000 Mark
2 Gewinne a	60 000 Mark
1 Gewinn a	55 000 Mark
1 Gewinn a	50 000 Mark
1 Gewinn a	40 000 Mark
1 Gewinn a	30 000 Mark
8 Gewinne a	15 000 Mark
26 Gewinne a	10 000 Mark
56 Gewinne a	5 000 Mark
106 Gewinne a	3 000 Mark
203 Gewinne a	2 000 Mark
6 Gewinne a	1 500 Mark
606 Gewinne a	1 000 Mark
1060 Gewinne a	500 Mark
29 Gewinne a	300 Mark
120 Gewinne a	200 Mark
30930 Gewinne a	148 Mark
7994 Gewinne a	127, 100, 94 Mark
9045 Gewinne a	67, 40, 20 Mark

im Ganzen **50200 Gewinne**
und kommen solche in wenigen Monaten in 7 Abteilungen zur **sicheren** Entscheidung.

Der Hauptgewinn erster Klasse beträgt **500 000 Mk.**, steigt in der zweiten Classe auf **55 000 Mk.**, in der dritten auf **60 000 Mk.**, in der vierten auf **65 000 Mk.**, in der fünften auf **70 000 Mk.**, in der sechsten auf **75 000 Mk.**, in der siebten auf **200 000 Mk.** und mit der Prämie von **300 000 Mk.** ev. auf **500 000 Mk.**

Für die erste **Gewinnziehung**, welche amtlich auf den **10. Dezbr. c.** festgesetzt, kostet das ganze Originalloos nur **6 Mark**, das halbe Originalloos nur **3 Mark**, das viertel Originalloos nur **1 1/2 Mark**, und werden diese vom Staate garantierten Original-Loose (keine verbotenen Promessen) mit Befügung des Verloosungs-Planes mit Staatswappen, gegen frankirte Einsendung des Betrages oder gegen Postnachnahme selbst nach den entferntesten Gegenden von mir versandt.

Jeder der Beteiligten erhält von mir nach stattgehabter Ziehung sofort die amtliche Ziehungsliste unaufgefordert zugesandt.

Verloosungs-Plan mit Staatswappen, woraus Einlagen und Verteilung der Gewinne auf die 7 Klassen ersichtlich, versende im Voraus gratis.

Die Auszahlung und Versendung der Gewinnelder
erfolgt von mir direkt an die Interessenten prompt und unter strengster Verschwiegenheit. Jede Bestellung kann man einfach auf eine Postinzahlungskarte oder per rekommandirten Brief machen.

Man wende sich daher mit den Aufträgen der nahe bevorstehenden Ziehung halber, sogleich, jedoch bis zum **10. Dezember d. J.** vertrauensvoll an

Samuel Heckscher senr
Banquier u. Wechsel-Komtor in Hamburg

Osternburg. Mit dem heutigen Tage eröffne **Bremerstraße 26 ein**

Schuhwaren-Lager

und empfehle Herren-, Damen- und Kinder-Schuhe und Stiefel in hochfeiner Ware, sowie starke Arbeiter-Stiefel und -Schuhe, Filzschuhe und Pantoffeln. Alles in großer Auswahl zu den billigsten Preisen.

Sämtliche kleine Reparaturen an bei mir gekauften Schuhen und Stiefeln werden unentgeltlich gemacht.

C. Traut jun., Schuhmacherstr.

BAZAR

zum Besten des Baues einer neuen evangelischen Kirche zu Osternburg

am 5., 6. und 7. Dezember d. J.

in den hübsch dekorierten Lokalitäten des Herrn Hoftraiteurs **Andreae**, äußerer Damm Nr. 5.

Eröffnung am 5. Dezember, Nachmitt. 4 Uhr

Zu zahlreichem Besuch ladet ergebenst ein

Das Comité.

Nur 13 Mk. Nur 13 Mk. AUSVERKAUF.

Porto und Emballage frei ganz Deutschland.

6 Stk.	Tafelmesser mit vorzüglichen Stahlklingen
6 "	Tafelgabeln aus einem Stück.
6 "	massive Speiselöffel.
12 "	vorzügliche Kaffeelöffel.
12 "	feinste Mokkalöffel.
1 "	Suppensöpfer schwerster Qualität.
1 "	schwerer Milchschöpfer.

44 Stück aus bestem und schwersten Britannia Silber. Dazu erhält jeder gratis eine Bronze-Küchenuhr mit Kette und Gewicht im Werte von 4 Mark. Auch ist bei mir zu obigem Service Putzpulver in grösseren Schachteln à 20 Pf. zu haben.

Nur 6 Mk. kostet die berühmte Welt-Pendel-Uhr mit doppelt geschriebenem Zifferblatt, welche nicht nur 12, sondern auch 24 Stunden zeigt und bei Nacht ohne jedes Brennmaterial leuchtet.

Alle Neuheiten übertroffen!

Nur 13 Mark samt prachtvoller Kette kostet die neu erfundene, neu patentierte Remontoir-Taschenuhr mit

Nachtleuchtendem Zifferblatt

Diese Uhren sind aus bestem Nickelsilber gearbeitet, genau auf die Minute und Sekunde reguliert, haben ein vorzügliches unruinierbares Werk und wird für den richtigen Gang 5 Jahre garantiert. Versandt gegen vorherige Kassa oder k. k. Postnachnahme.

NB. Nicht konvenientes wird anstandslos retourgenommen.

Joh. Wessely,
WIEN,
II/1 Grosse Sporgasse 16.

Strümpfe
für Damen, Herren und Kinder,
W. Weber, Langestraße 86.

Das neueste Patent.
Jede Dame, welche ein Corsett über 2.50 Mark kauft, erhält die neue patentierte Schlußschließe gratis.

Theodor Meyer,
Schiffstr. 15,
nach Wunsch umgehend mit höchster Post

empfehl:

Corsetten
in nur guten elegant sitzenden Formen.
Sämtliche Neuheiten sind eingetroffen in Weiten von 50-100 cm.
Gestriekte Corsetten in Wolle u. Baumwolle.

Umstands- u. Nähr-Corsetten.
Kinder-Corsetten, Gradhalter und Leibchen.

In meiner Corsettwerkstube lasse neue Corsetten nach Maß innerhalb einiger Stunden, elegant sitzend, anfertigen.

Alte Corsetten lasse rasch und zum Selbstkostenpreise ausbessern.

Anprobierzimmer im Geschäftshause.
Uhrfedern, Fischbein, Stahlbrahlfedern, Schnüre, Dejen, Corsettblende in allen Farben.

W. Weber,
Langestraße 86.

Schulterkragen,	Damenwesten,
Hauben in Chenille u. Wolle,	Teibbinden,
Handschuhe, gestr. Röcke, Muffen,	Kniewärmer
	Pulswärmer,
	Tücher,
	Kinderjackchen,
	Herrenwesten,

Poularden
Enten, Puter, Stopfgänse, Hühner, Kücken: ein 5 Kilo-Postkoll M. 5,60, frisch geschlachtet, rein geputzt, in prima Qualität. Feinst. hell ungar. Tafelhonig 5 Kilo M. 5,50; prima ungar. Tafelspeck M. 6,50, prima Schinken M. 7,—. Alles franco gegen Nachn.

Anton Tohr, Werschetz (Ungarn).
(Gerichtlich eingetragene Firma.)

Bekanntmachung.

Auf Grund des Reichsgesetzes, betr. die Gewerbeurtheile, vom 29. Juli 1890 ist durch Statut XXXV bestimmt worden, daß mit dem 1. Januar 1892 für den Bezirk der Stadtgemeinde Oldenburg ein Gewerbeurtheil mit dem Sitze zu Oldenburg errichtet werde.

Daselbe besteht aus einem Vorsitzenden nebst Stellvertreter und 12. Beisitzern.

Die Beisitzer müssen zur Hälfte aus den Arbeitgebern, zur Hälfte aus den Arbeitnehmern entnommen werden. Die ersteren werden mittels Wahl der Arbeitgeber, die letzteren mittels Wahl der Arbeiter bestellt.

Die Wahl ist unmittelbar und geheim und erfolgt auf 4 Jahre.

Das Wahlrecht ist in Person und durch Stimmzettel auszuüben, welche handschriftlich oder im Wege der Vervielfältigung herzustellen sind und nicht mehr Namen enthalten dürfen, als Beisitzer in dem betr. Wahlakte zu wählen sind.

Wahlberechtigt sind sämtliche Arbeiter, welche in einem der Gewerbeordnung unterworfenen Betriebe beschäftigt sind, bezw. die Arbeitgeber derselben, wenn sie das 25. Lebensjahr vollendet und seit mindestens 1 Jahre in der Stadtgemeinde Oldenburg Wohnung oder Beschäftigung haben.

Zum Mitgliede des Gewerbeurtheils kann nur berufen werden, wer das 30. Lebensjahr vollendet, in dem der Wahl vorangegangenen Jahre für sich oder seine Familie Armenunterstützung aus öffentlichen Mitteln nicht empfangen, oder die empfangene Armenunterstützung erstattet hat, und in der Stadtgemeinde Oldenburg seit mindestens 2 Jahren wohnt, oder beschäftigt ist.

Unfähig zu wählen oder gewählt zu werden sind:

1. Nichtdeutsche;
2. Personen, welche die Befähigung in Folge strafgerichtlicher Verurteilung verloren haben;
3. Personen, gegen welche das Hauptverfahren wegen eines Verbrechens oder Vergehens eröffnet ist, das die Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte oder der Fähigkeit zur Bekleidung öffentlicher Ämter zur Folge haben kann;
4. Personen, welche in Folge gerichtlicher Anordnung in der Verfügung über ihr Vermögen beschränkt sind;
5. die Mitglieder der Barbier-, Friseur- und Heilgehilfen-Zunftung hieselbst, sowie deren Arbeiter, da für diese Zunftung ein Schiedsgericht in Gemäßheit der §§ 97a und 100d der Reichsgewerbeordnung errichtet ist.

Die Wahl findet am 17. Dezember d. J., Abends von 6—8 Uhr im Sitzungssaale des Rathhauses statt.

Die Wählenden haben sich auf Verlangen des Wahlvorstandes über ihre Wahlberechtigung auszuweisen.

Oldenburg, den 30. November 1891.
Der Stadtmagistrat.
Hoggemann.

Bekanntmachung.

Öffentliche Sitzung der Armenkommission
Montag, den 7. d. M. Nachmittags
5 Uhr im Sitzungssaale des Rathhauses.
Oldenburg, den 3. Dezember 1891.

Die Armenkommission.
Hoggemann.

Bekanntmachung.

Die diesjährige Schiffermusterung findet am

Mittwoch, 16. Dezbr. d. J.

Vormittags 9 Uhr,
im Gasthof „zum grauen Hof“
Alexanderstraße Nr. 1, in Oldenburg statt.

Sämtliche gestellungspflichtige Mannschaften der seemannischen und halbseemannischen Bevölkerung des hiesigen Aushebungsbezirks werden aufgefordert, sich hierzu bei Vermeidung der gesetzlichen Strafen und Nachteile pünktlich einzufinden.
Der Zivil-Vorsitzende der Ersatz-Commission des Aushebungsbezirks Stadt Oldenburg.

Wollgarne

gute, haltbare Qualitäten empfiehlt
W. Weber, Langestr. 86.

Mein diesjähriger großer

Weihnachts-Ausverkauf

von zurückgesetzten Waren

ist jetzt eröffnet und empfehle ich als ganz bedeutend im Preise herabgesetzt:

Einen großen Posten moderner halbwollener **Kleiderstoffe** in glatt, geblümt und gestreift, doppelt breit, per Meter jetzt nur 70 Pfg., 80 Pfg., 90 Pfg. bis 1 Mk.

Moderne reinwollene **Kleiderstoffe** und reinwollene **Beize Stoffe**, doppelt breit, in großer Auswahl, per Meter jetzt nur 1 Mk., 1,10 Mk. bis 1,30 Mk.

Reinwollene **Plaidstoffe** in gestreift und karriert in großer Auswahl, doppelt breit, das Meter jetzt 1,60 Mk., sonst 2,25 Mk.

Schwere reinwollene **Bucksfins** zu ganzen Anzügen in großer Auswahl das Meter jetzt zu 3, 4, 4½ bis 6 Mk.

Feinste **Kammgarnstoffe** zu Hosen und ganzen Anzügen, das Mtr. jetzt 5 Mk., 6 Mk. bis 9 Mk.

Sämtliche **Heberzieherstoffe** von heute an zum Selbstkostenpreis.

Ferner empfehle

Einen Posten feinsten **Kattune** zu Bezügen, leicht angeschmugt, das Meter zu 35 und 40 Pfg.

Etwa noch 100 Dkd. feinste reinleinenen **Taschentücher** mit kleinen Webefehlern, das Dkd. zu 3,50 u. 4,20 Mk., sonst 7 Mk.

Einen Posten abgepaßter **Gerstenkorn-Handtücher** St. 15 Pfg.

Feine abgepaßte **Damast-Handtücher**, Stück 50 Pfg., 60 Pfg. bis 1 Mk.

Sämtliche **Regenmäntel, Wintermäntel, Jaquetts, wollene Tücher, Kapotten** von heute an zum Selbstkostenpreis.

Markt 22. **J. H. Popken.**

Einen großen Posten schwerer halbwollener **Hauskleiderstoffe**, doppelt breit, das Meter jetzt nur 50 Pfg., 60 Pfg. bis 80 Pfg.

Schwere doppelt breite **Damentuche** in allen Farben, das Meter jetzt 80 Pfg.

Kleiderflanelle in gestreift u. karriert, das Meter jetzt 1 Mk. bis 1,40 Mk.

Feinste reinwollene **Diagonals** mit seidnen Streifen, doppelt breit, per Meter jetzt 1,80, sonst 2,50 Mk.

Einen großen Posten engl. **Tüllgardinen** in crème und weiß, das Meter 40, 50 bis 70 Pfg. sonst bedeutend höher.

Einen großen Posten schwer ¾ breiter **Hemdentuche**, das Meter zu 30, 35, 40 bis 45 Pfg.

Feinsten weißen **Damast** zu Bezügen, das Meter zu 60 Pfg.,

Gute halbseidene **Regenschirme** St. 2,60, 3 Mk., 4 Mk. bis 7 Mk.

Geschäfts-Gröffnung.

Am heutigen Tage eröffne ich an der Ecke der Nadorster-
chauffee und des Scheideweges eine

Kolonialwaren-Handlung und Gastwirtschaft.

Es wird mein Bestreben sein nur gute und beste Ware zu führen und sichere stets billigste Berechnung zu. Ich halte mich den geehrten Einwohnern von Nadorst und Umgegend, sowie meinen werthen Nachbarn bei vorkommendem Bedarf bestens empfohlen.

Hochachtungsvoll

August Degen.

Gelegenheitskauf.



Kinderrwagen von 10 11, 12, 14, 16—50 Mk., schöne Ausstattung, feste Gestelle, Schnitühle und Blumentische, Wasch- und Reifebürste, sowie alle nur möglichen Körbe.
Fr. Lehmann,
Korbmacher, Gaststr. 1.

Corsetts,

gut sitzende, haltbare Ware, empfiehlt
W. Weber, Langestr. 86.

Das als streng reell bekannte große Bettfedern-Lager

von P. Albers in Lübeck
versendet zollfrei gegen Nachnahme nicht unter 10 Pfd. garantiert ganz neue Bettfedern für 60 Pfg., vorzügliche Sorte Mk. 1,25, Halbdannen Mk. 1,50 prima Mk. 1,80, extra prima Mk. 2,30 bis 2,50, vorzügliche Daunen nur Mk. 2,50, hochfeine Mk. 3,00 pr. Pfd. — Umtausch gestattet; bei 50 Pfd. 5% Rabatt.

Schweizerhalle.

Täglich Konzert u. Vorstellungen.

Oldenburger Schützenhof.

Sonntag, den 6. Dezbr.

Extra großes

Operetten-Konzert,

ausgeführt von der ganzen Kapelle des Oldenburg. Infanterie-Regiments Nr. 91 unter persönlicher Leitung des Königl. Musikdir. Herrn **Güttner**.

— Entree 30 Pfg. —

Anfang präz. 4 Uhr Nachm.

Nachdem von der Kapelle unter Hinzuziehung ganz bedeut. auzwärt. Kräfte

erster größter öffentl.
theatr. Abend der Saison
Güttner. Nolte.

Oldenburger Hof

(Nellenstraße.)

Sonntag, den 6. Dezember, 1891,

zweiter großer

Gesellschafts-Abend.

Vorzügliches Programm.

Entree 30 Pfg. Anfang 8 Uhr.

Theater - Restaurant

Sonntag, den 6. Dezember, 1891.

Wiedereröffnung meines

Restaurants

in der völlig geschützten und durchwärmten Halle des Theatergartens.

Um recht zahlreichen Besuch bittet
Hochachtungsvoll

F. Humke.



Kriegerverein

vor dem

Heiligengeistthor

Sonntag, den 6. Dezemb. 1891

Großer öffentlicher

Gesellschafts-Abend

mit Theatervorstellung

im Hotel zum Lindenhof

unter Mitwirkung von Männern vom Fach.

Vollständig neues Programm.

U. a. kommen folgende Original-Kompositionen zum Vortrag: Neu 1. „Lauter Verrückte“, Originalposse in 1 Akt mit Gesang von Brandhorst. — Neu: 2. „Schwarzer Peter“, Groß. Schwank. Ferner das mit so vielem Beifall aufgenommene Luststück: 3. „Ein modernes Dienstmädchen“, sowie Aufführungen der neuesten und modernsten Couplets, u. a. Der Leutnant von der India Faer Kompanie. Neueste Glanznummer des beliebten Komikers Adolfs. Dem sehr reichhaltigen Programm sollen diese Nummern nur als kleine Andeutung dienen.

Kassenöffnung 6 Uhr. — Anfang 7 Uhr.

Entree 30 Pfg.

Zu zahlreichem Besuch für diesen Abend ladet freundlichst ein.

Der Vorstand.

„Panorama international“.

Filiale aus Berlin (Passage).

Union,

früher Lichtmanns Hotel.

Geöffnet:

Vormittags von 10—1 Uhr und

von 2—10 Uhr Abends.

Diese Woche:

Neu! Neu!

Berlin.

Eintritt 30 Pfg. Kinder 20 Pfg.

Abonnements und Schülerkarten an der Kasse.